

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1885**

27.9.1885 (No. 116)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-942677](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-942677)

# Correspondent

Insertionsgebühr:  
Für die dreigespaltene Cor-  
puszeile oder deren Raum  
10 Pf. bei Wiederholungen  
Rabatt.

Für die Redaktion verant-  
wortlich: A. d. Littmann.

## für das Großherzogthum Oldenburg

Neuer Jahrgang.

№ 116

Oldenburg, Sonntag, den 27. September.

1885.

### Feuer in der Türkei.

In der Türkei, im Haus des kranken Mannes brennt's, daran ist nun einmal nichts mehr zu ändern. Wie der Brand entstanden und schließlich zum Ausbruch gekommen ist? Das ist eine lange Geschichte, die mit dem Berliner Kongress beginnt, auf dem der Engländer Disraeli oder Lord R. A. Consofield, wie der Berliner Wig ihn nannte, nicht Reden genug zu halten vermochte, um den armen alten Mann, der nun einmal dazu verdammt ist, ein Glied nach dem anderen von seinem kranken Leib herzugeben, auf einmal ja nicht zu weh zu thun. Es ist eine teuflische Politik gewesen, die England von jeher der Türkei gegenüber befolgt hat. Sie erinnert in jeder Phase an die Operation jenes Thierfreundes, der seinem Hund das Schwänzchen abschneidet, wohlweislich aber nicht zum Beil griff, um das Ding kurz entschlossen herunter zu hauen, sondern die Scheere nahm und mit dieser Glied um Glied entfernte. Ob Tories oder Whigs in England am Ruder waren, das blieb sich völlig gleich, die Türkei wurde Zug um Zug in ihren Rechten, in ihrem Besitz, an ihrer Macht gekürzt.

Weit weniger zartfüßig sind die Russen mit dem Großtürken umgesprungen, doch auch in ihrer Politik lag, wenn sie zuweilen gleich wie Wahnsinn aussah, so z. B. im türkisch-russischen Krieg, doch immer Methode. Als Dritter im Bunde kam Oesterreich hinzu, und so braucht man sich jetzt nicht zu wundern, daß „weit hinten in der Türkei“ die Völker wieder einmal aufeinander schlagen, denn wo ein so habgieriges Kleeblatt wie England, Rußland und Oesterreich am grünen Tisch niedergelassen hat und die Karte von Europa berichtigt, da fliegen Späne und der Großtürke muß natürlich die Zehne bezahlen.

Doch, was ist jetzt geschehen? Nichts Unerwartetes! Man hat den türkischen Gouverneur in Ost-Rumelien — Chrestowitsch oder Christi Pascha heißt er, so viel wir wissen, die österreichischen Blätter nennen ihn Gavril Pascha — mit sammt seinem Ministerium über den Haufen geworfen, ein neues Ministerium auf eigene Faust begründet, den Fürsten Alexander I. von Bulgarien zur Hilfe herbeigerufen und dieser,

der bisher nur die Hälfte von Bulgarien sein nannte, hat sich nicht lange bitten lassen, sondern von Sofia aus alsbald erklärt, daß von nun an auch die andere Hälfte sein sei, daß er den Titel „Fürst von Nord- und Süd-Bulgarien“ in Zukunft führen werde und bereit sei, seine Annexion mit den Waffen zu verteidigen. Der Türke ist also wieder einmal um ein nicht unbedeutendes Stück Land, um einige Hundert Tausend Männlein, Weiberlein und Kinder ärmer geworden und wird es sich nun zu überlegen haben, ob er den neuesten Schnitt ruhig ertragen will oder nicht. Wenn ja, dann giebt's gewiß bald weitere Amputationen, denn Bosnien und die Herzegowina gehören im Grund auch heute noch der Türkei, doch hat sie Oesterreich bereits besetzt und in administrativer Verwaltung. Wenn nein, dann giebt's Krieg und der Battenberger wird Gelegenheit haben, zu zeigen, ob er als preussischer Seconde-Lieutenant in Berlin gelernt hat, Schlachten zu schlagen. Die Berliner Vertrags-Bestimmungen sind durch seine Proclamation freilich verletzt, doch scheint darüber weder in St. Petersburg, noch in Wien, London, Paris oder Berlin besonders große Entrüstung zu herrschen. Die auf dem Kongress in Berlin nämlich vom Balkan gebildete selbständige Provinz Ost-Rumelien, die unter die politische und militärische Oberhoheit der Porte gestellt wurde, ist vom Fürsten Alexander weggewischt und der „Bulgarischen Union“ einverleibt; es wird sich demgemäß also fragen, ob Alexander I. Muth und Kraft genug hat, seine mitten in Friedenszeiten gemachte Eroberung festzuhalten und sein Thun vor dem Forum der Vertragsmächte zu rechtfertigen. Beide Aufgaben, dünkt uns, werden nicht allzu schwer sein; Fürst Alexander scheint mit den Thatsachen rechnen zu können, denn er hat sich zum Herrn der Situation gemacht, dabei freilich aber mit den Verschwörern gegen die Türkei pectit. Er ist heute bereits in Philippopol angelangt. Rückwärts geth's nun nicht mehr, der Battenberger ist klug genug gewesen, zu wollen, wo er mußte, denn höchstwahrscheinlich würde es um sein Krönlein gegangen sein, wenn er nicht entschlossen vorwärts gegangen wäre. Also Glück auf, Herr Alexander, dem Muthigen gehört die Welt!

### Tagesbericht.

Der Kaiser ist, nach Beendigung der Manöver bei Karlsruhe und Stuttgart, nach Baden-Baden abgereist, wo die Kaiserin schon seit mehreren Tagen weilte. In Baden-Baden gedenken der Kaiser und die Kaiserin bis Mitte nächsten Monats in Zurückgezogenheit zu verbleiben. Das Befinden des Kaisers ist ein vortreffliches.

Fürst Bismarck hat in Berlin mit dem spanischen Gesandten, Grafen Venomar, eine lange Unterredung gehabt. Berliner Blätter wollen wissen, daß der Spanier nicht nur Schmeicheleien zu hören bekommen habe. Das erscheint wohl glaublich, denn es liegt zum Lobe nicht die geringste Veranlassung vor. Was besprochen wurde? Die Karolinenfrage. Ob über dieselbe etwas abgemacht wurde? Darüber schweigt die Geschichte, aber man nimmt an, daß es schließlich doch noch zu einem Schiedsgericht kommen werde, um so mehr als dieser Art der Lösung England, Frankreich, Rußland und Oesterreich gleichfalls zustimmen.

Der Reichskanzler ist wild über die Leute, die an ihn schreiben, ob Beamte oder Private, ihre Namen aber so schlecht unterschreiben, daß man dieselben nicht lesen kann. Er hat also ein Rundschreiben erlassen, in dem er wenigstens die Beamten ersucht, ihre Namen so zu schreiben, daß sie lesbar seien. Den Privatpersonen hat er nichts zu befehlen, wenn dieselben aber klug sind, unterschreiben sie sich deutlich, denn sonst bekommen sie keine Antwort.

Nicht der Spanier, auch nicht der Bulgaren, wohl aber der Braunschweiger wegen soll der Reichskanzler nach Berlin gekommen sein. Der Braunschweigische Minister, Graf Götz-Brisinger, und der Hofmarschall v. Cramm sind in Berlin mit dem Reichskanzler zusammengetroffen und haben mehrfach Unterredungen mit ihm gehabt. Fürst Bismarck will übrigens, ehe er nach Friedrichsruh geht, sich auf seinem neuen Gut Schönhäusen noch einmal umsehen.

### Die Schuldigen.

Criminalnovelle von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Daß sie aber auch keinen andern liebt, ging aus ihrem ganzen Wesen hervor; sie verlangte nicht nach positiver Freiheit; den Anforderungen ihrer Mutter und Großmutter, den Antrag auf Lösung ihrer Ehe zu stellen, um ein neues Band knüpfen zu können, setzte sie passiven Widerstand entgegen, ebenso, wie sie den Bewerbungen des Grafen Herfeld, der durch die Trennung der Saiten einen Sieg gewonnen zu haben schien, ein freundlich-naives, doch aber reservirtes Betragen entgegen stellte, das keine Leidenschaft für sie erhöhte, — wenn er auch die Absicht, sie nach erfolgter Scheidung zur Gemahlin zu begehren, wie es die Baronin Eberned hoffte, — kaum hegte.

Sein plötzlicher Tod konnte aber doch eine Revolution in ihrer Seele hervorbringen; der Gedanke, daß der junge, schöne Mann, der sie vor allen Andern bevorzugt, ermordet worden war, konnte doch wohl im Grunde sein, sie übermächtig zu erschüttern, wie er gewiß das tiefste Entsetzen, — die tiefste Enttäuschung bei Frau Fromm und deren Mutter hervorrief.

Mehr denn je verwünschte Fromm seine Schwäche seiner Frau und Tochter gegenüber, die ihm sein Bruder so oft zum Vorwurf gemacht und die Schuld an allen Verwicklungen trug, — ja, die er selbst lächerlich, un männlich fand, ohne aber eine Aenderung herbeizuführen.

Ohne erst noch einen Blick in die Comtoir-Räume zu werfen, wie er es gewöhnlich that, ehe er die Börse besuchte oder in die Wohnräume ging, wandte er sich

nach der oberen Etage, zu der eine breite, mit Teppichen und Blumen geschmückte Marmortreppe führte und mit einer recht unbehaglichen Empfindung betrat er das Speisezimmer, das er aber noch vollständig leer fand, obwohl die Zeit des zweiten Frühstückes, welches in der Familie Fromm stets gegen Mittag eingenommen wurde und einen Vereinigungspunkt der Familienmitglieder bot, gekommen war. Ein Seufzer hob seine Brust, als er sich auf den für ihn bestimmten Platz, an dem reich servirten Tisch niederließ; ihm grante vor der nächsten halben Stunde; sie brachte sicher Thänen, Klagen, Verdächtigungen.

3.

Die Baronin Eberned, die Schwiegermutter des Herrn Anton Fromm, war so eben aufgestanden, nachdem sie ihre Chocolade, die ihr ihre Enkeltochter Hermance servirt hatte, im Bette zu sich genommen.

Ihre feinen, noch immer tadellos schönen Hände mischten ein Spiel französischer Karten, die sie mit ernster, gewichtiger Miene auf einem vor ihr stehenden, eleganten Tischchen zur Patience auflegte.

In einem lichtblauen Morgenkleide, dessen Schleppe mit Schleifen und Spitzen garnirt war, die braunen Haare in zwanglosen Locken herabhängend, launete Hermance auf einem niederen Labouret lächelnd vor ihr, die etwas müden blauen Augen neugierig auf das sich entwickelnde Spiel gefest, als könne und müsse sie darin ihr Schicksal lesen.

Dazwischen plauderten die beiden Damen eifrig, denn der gestrige Ball bot ihnen ausgiebigen Stoff.

Das Reputat des Kartenlegens mußte ein günstiges sein; immer zwei und zwei mischten sich zusammen, bis die Karten aufgegangen waren und mit großer Befriedigung legte die Baronin das Spiel ein wenig bei

Seite und über die weiße Stirn der jungen Frau liebfosend streichend, meinte sie, sich bequem in den Polsterstuhl zurücklehnd: „Die Karten, ma chère, sagen dasselbe, was gestern die schönen Augen des Grafen Herfeld deutlich genug ausgesprochen und was mir auch seine eigenen Worte verrathen haben. Ja, ja, mein Engel, endlich werden wir das Ziel erreichen, ich werde Dich an dem Dir gebührenden Plage sehen, den Du schon längst inne haben könntest, wenn Du nicht unverantwortlich lange die Entscheidung Deines Schicksals verzögertest. Wie würde Dir wohl jetzt, nachdem Du die ganzen Huldigungen eines Mannes wie Herfeld gefolgt, das rohe Wesen jenes Menschen, der noch immer Dein Gatte heißt, gefallen, wie würdest Du Dich jetzt in jenen obskuren Kreisen fühlen, nachdem man Dich in unsern Circeln, als vollkommen gleichberechtigt aufgenommen, ja wahrhaftig, sogar bevorzugt hat? Der Unterschied, Kleine, ist Dir wohl inzwischen deutlich geworden und Du wirst es mir hoffentlich als Gräfin Herfeld danken, daß ich für Dich die Initiative eigriffen und Dir das Unpassende Deiner voreiligen Heirath gezeigt, Dich der Fessel zu entledigen gewußt, die Dich in unwürdige Verhältnisse schmedete. Nun aber, mon ange, heißt es auch handeln; den letzten, wichtigen Schritt beschleunigen, der Dich an's ersehnte Ziel führen wird. Graf Herfeld scheint mir nicht dazu angehan, um lange zu werben und zu schmachten; ich hoffe, daß Du Dir das enorme Glück, welches sich Dir erschließt, nicht wieder aus mir ganz unbegreiflicher Nachlässigkeit entwinden lassen wirst.“

Hermance unterdrückte ein leises Sähen; eine gewisse Ungebuld malte sich in ihrem reizenden, bleichen Gesicht, das fein und zierlich, wie aus Elfenbein geschnitten, aus den reichen weißen Spitzen, die ihren Hals umrahmten, hervorsah. Flüchtig drückte sie die Hand der Großmama an die rosigen Lippen, die beim Deffnen

Am Sonnabend Abend war großes Fest der deutschen Kolonie in Paris für den Botschafter Fürsten von Hohenlohe, der jetzt als Statthalter nach Straßburg überfiedelt. „Sie haben mich gern gehabt“, sagt der Fürst in seiner Abschiedsrede, „weil Sie gemüßt haben, daß ich stolz darauf bin, ein Deutscher zu sein, und weil Sie erkannt haben, daß ich stets den guten Willen hatte, meine Pflicht zu thun.“ Alle Deutschen sehen den Fürsten ungern scheiden.

Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts in Chemnitz beginnt am 28. d. Mts. die Verhandlung im sog. Sozialisten-Prozess. Dauert der Prozess nur halb so lange wie die Voruntersuchung, dann können wir erst im Sommer 1887 das Urtheil verkünden hören.

Um den Kaiser auf ihre Weise zu feiern, pflanzten mehrere Socialdemokraten in Stuttgart nächtlicher Weise eine rote Fahne auf einem Fabrikschlot auf. Die Fahne war aber schneller wieder unten als sie hinauf gekommen war und beim ersten Sonnenstrahl wehte eine mächtige deutsche Reichsflagge vom Schlot herab.

Die durch Cholera-Furcht aufgeregte Bevölkerung von Messina wollte das Einfahren der von Palermo kommenden Züge nicht dulden. Es wäre beinahe zu einem Aufstand gekommen. Aus Rom mußten 9 Bataillone Infanterie herbeigeholt werden. Seit die Truppen da sind, ist es in der Stadt etwas ruhiger, doch kam es am Sonntag Abend auf dem Bahnhof zu einem Zusammenstoß, wobei 2 Männer getödtet wurden.

Die Franzosen haben über dem Wasser Pech. Aus Tamatave auf Madagaskar meldet General Piot, er habe am 12. September gegen Farafat recognoscirt, wo die Howas Befestigungen anlegen. Und was war der Erfolg? Er wurde mit seiner Kolonne zurückgeworfen, verlor 33 Mann, 2 todt und 4 verwundete Offiziere. In Hué dagegen wurde dem neueingeführten König von Annam der Kopf gewaschen, eine Operation, die man dort als „feierliche Salbung“ bezeichnet und die der Majestät bis jetzt recht gut bekommen zu sein scheint. Ob der neue König sich seinen französischen Wohlthätern gegenüber auf die Dauer freundlicher als der alte erweisen wird, das werden wir ja erleben.

## Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 26. September.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: an Stelle des verstorbenen Geheimen Oberfinanzraths Dr. Janzen den Finanzrath Delertmann zum administrativen Mitgliede der Staatsprüfungskommission, und den Gerichtsschreibergehilfen Tesenitz mit dem 1. Novbr. d. J. zum Archivcanzlisten zu ernennen.

Ernannt. Der Vicarie-Verwalter Salen ist mit Landesherrlicher Gutheißung zum Vicar in Bisbeck ernannt worden.

zwei Reihen blendend weißer Zähne zeigten, und ein etwas spöttisches Lächeln kränzte den Mund, als sie, auf die Karten deutend, entgegnete: „Wenn das Drakel der Karten wahr sagt, muß ja Alles gelingen, Großmama, ob ich nun ein wenig zögere, ob nicht, sie sagen ja immer, ist oft Du sie befragt, daß ich Gräfin Hersfeld werde, weshalb also noch zagen? — Aufrichtig, Großmama, ohne Deinem prophetischem Geiste und dem Drakel nahe treten zu wollen, glaubst Du wirklich — daß mich Graf Hersfeld, wenn ich geschieden bin, heirathet?“

Die alte Dame schlug entsetzt die Hände zusammen, ihre blauen Augen blitzten zornig auf; mit einer hastigen Bewegung strich sie die weißen Haare unter dem schwarzen Spitzentuche, das sie um den Kopf geschlungen hatte, zurück und die Stimme klang sehr zürnend, als sie, sich erhebend, sagte: „Ich habe nie falsch combinirt, ma belle! Merke Dir das! Handle endlich, ich wünsche, ja ich befehle es Dir. Mon dieu, wieviel Sorge machen uns armen Müttern doch die Kinder, und wie viel Mühe kostet es, sie zu ihrem eigenen Glück zu führen! Sei so gut, Hermance, rufe mir die Jungfer; es ist spät geworden und Dein armer Vater gehört ja leider zu den Menschen, die von der Zeit abhängig sind. Wann beginnt doch das Hörerengeschäft, Kind?“ legte sie mit verächtlichem Lächeln hinzu.

Hermance zog ihre kleine, juwelengeschmückte Uhr aus dem seidenen Gürtel, der ihr zarte, schmiegsame Taille umschloß.

„Beinahe 12 Uhr, Großmama,“ rief sie ein wenig erschrocken, „o, ist das spät geworden; da wartet unser schon das Frühstück, bei dem uns Papa nur ungern vermisst. Pauline soll gleich zu Dir kommen, um Dir bei der Toilette zu helfen.“

Sie warf der alten, verdrießlich dreinschauenden Dame noch eine Klughand zu, dann verschwand sie aus

aus Hamburg kommt die betrübende Nachricht, daß der früher im Oldenburgischen Infanterie-Regiment dienende, später ins 57. Infanterie-Regiment nach Wesel versetzte Hauptmann Völkers, der vor einigen Jahren in Folge andauernder Krankheit seine Entlassung aus dem Militärdienst nahm und dann eine ausgezeichnete Stellung als Inspektor bei einer Versicherungsgesellschaft in Hamburg erhielt, nach längerem Leiden verstorben ist. Der Verstorbene steht hier in Oldenburg im allerbesten Andenken. Er war ein lebenswürdiger, edler Charakter, seinen Untergebenen ein wohlwollender und gerechter Vorgesetzter. Er ruhe in Frieden!

Behufs Ableistung einer ersten sechswochenlichen Dienstzeit sind vor einigen Tagen beim Infanterie-Regiment Nr. 1 reichlich ein Duzend Schulamts-Kandidaten eingezogen worden. Wie ungemein zur Zeit unter der heranwachsenden männlichen Jugend, die sich einem wissenschaftlichen Berufe gewidmet, ein Augenübel, die sog. Kurzsichtigkeit, verbreitet ist, zeigt die erwähnte augenblicklich im Noche des Königs stehende kleine Schaar. Es befinden sich nämlich unter denselben nicht weniger als drei Brillenträger.

Groß. Theater. Mit der Donnerstags-Vorstellung „Die Leibrente“ hätten wir die zweite Aufführung dieses leichtgen und faden Moser'schen Stücks glücklich hinter uns. Wir hoffen für immer, denn dieser langweilige „Schwank“, in dem man Wiß und Humor mit der Laterne suchen muß, ist wirklich nicht des Einstudirens werth. Obgleich das Zusammenspiel im Ganzen als lobenswerth zu bezeichnen sein dürfte, so konnte man es doch den einzelnen Acteuren vom Gesichte herunterlesen, daß ihnen selbst jede Freude zur Wiedergabe eines solchen inhaltlosen Stoffes abging. Die Aufführung von Stücken, wie die Moser'sche „Leibrente“, ist nicht geeignet, den ohne Frage bei einem Theile unseres Publikums im Rückgange befindlichen Sinn fürs Theater neu zu beleben, weshalb wir die Direction nicht dringend genug ersuchen können, bei der Auswahl der zur Aufführung zu bringenden Stücke ja die größte Vorsicht üben zu wollen. Unser Publikum ist nicht schwer zufriedenzustellen, aber Alles hat seine Grenze. Das konnte man am Donnerstag auch deutlich genug sehen, denn das Haus zeigte in allen Rängen, Parquet, erster Rang, zweiter Rang und Gallerie, fast unheimliche Lücken. Das sollte eigentlich nicht vorkommen und könnte auch vermieden werden, sobald man es Seitens der Direction einzurichten versteht, den Theater-Abend möglichst interessant zu gestalten. Wir zweifeln nicht, daß unsere Theater-Direction künftig nichts verabsäumen wird, den Wünschen des hiesigen Publikums, soweit es die Verhältnisse ihr gestatten, gerecht zu werden, so daß wir der eben begonnenen Saison ruhig und vertrauensvoll entgegensehen dürfen.

Groß. Theater. Wochen-Repertoire: Sonntag, den 27. October, zum ersten Male: „Marie“, oder „Die Tochter des Regiments“, komische Oper in 2 Acten, Musik von Donizetti. — Dienstag, den 29. September: „Die Neuvermählten“, Familiengemälde in 2 Acten von Björnson. Hierauf: „Das Schwert des Damokles“, Schwank in 1 Act von Puttitz. —

dem Zimmer, in dem gleich darauf das Kammermädchen erschien, um die Baronin zu freieren und ihr bei der Morgentoulette behülflich zu sein.

Als sie nun in ihrem, mit kostbarem Sammet garnirten Hauskleide von dunkler Seide, die weißen Haare in Locken stehend, vor dem Spiegel stand, die noch ungebeugte Gestalt stolz aufgerichtet, — machte sie einen vornehmen Eindruck; sie trug noch die Spuren einstiger Schönheit und der strenge Ausdruck ihrer faltigen, bleuen Augen wurde durch das Lächeln des Mundes gemildert.

Mit einem gnädigen Nicken entließ sie das Kammermädchen, nachdem sie vollständig angekleidet war; noch ein paar blizende Brillantringe steckte sie an die weißen wohlgepflegten Hände — dann nahm sie das parfümirte mit der Krone gezierete Watistastuch zwischen die Finger und mit einem hochmüthigen Ausdruck in den Zügen, begab sie sich durch eine Reihe luxuriös ausgestatteter Gemächer in den Speisesaal, in dem wir Herrn Anton verlassen und in dem wir ihn jetzt in Gesellschaft seiner Gattin und seiner beiden Töchter, — die Baronin mit einer ersten, lässigen Verbeugung und einem ceremoniellen Handkuß begrüßend wiederfinden.

Das reichhaltige Menü der Frühstückstafel wurde stillschweigend verzehrt; die drückende Atmosphäre, die stets in der Nähe der Baronin herrschte, machte sich heute noch weit fühlbarer, da auch der Hausherr, der sonst immer zu erheitern und auszugleichen suchte, finstern und stumm vor sich hinstarrte, ohne den herben, oft recht malitiosen Bemerkungen der Baronin, die er sonst recht gut durch Scherzwoorte zu pariren wußte, irgend welche Beachtung zu schenken; seine Augen besteten sich von Zeit zu Zeit mit einem halb finstern, halb besorgten Ausdruck auf Hermance, die in einem, nach dem neuesten Schnitt gearbeiteten, weichenblauen Seidenkleide dem Mahle reichlich zusprach, bald von dem Weine nippend, bald eine

Donnerstag, den 1. October: „Die Witwe aus Lo-wood“, Schauspiel in 4 Acten von Birch-Pfeiffer. — Sonntag, den 4. October: „Harold“, Trauerspiel in 5 Acten von E. v. Wildenbruch.

Groß. Theater. Wir machen wiederholt auf die am Sonntag im Großherzoglichen Theater stattfindende Vorstellung „Die Regimentstochter“ aufmerksam. Die Proben, die das betheiligte Personal seit einigen Tagen ungemein in Anspruch nehmen, versprechen recht Gutes.

Die Gewinne der Ausstellungs-Lotterie sind jetzt in der Exercierhalle am Ausstellungsplatz aufgestellt und können von Jedermann in Augenschein genommen werden. Obgleich alle diese schönen Gegenstände von den Besuchern der Ausstellung schon gesehen worden sind, so können wir trotzdem eine nochmalige Besichtigung derselben nur empfehlen.

An die Gewerbe-Ausstellung schließt sich jetzt die Ausstellung der zur Verloosung angekauften Gegenstände, welche in der Exercierhalle, vortreflich arrangirt, zur Schau gestellt sind und deren Anzahl 1500 beträgt. Man ist wirklich erstaunt über die große Menge der kostbaren Gewinne, wir erinnern nur an das herrliche Seydel'sche Piano, die eleganten Wagen, die große Menge werthvoller Schreibische, die Gemälde nicht zu vergessen, und was der sonstigen Herrlichkeiten mehr sind. Daß neben diesen vielen hervorragenden Gewinnen auch eine große Menge Gegenstände von unbedeutenderem Werthe angekauft sind, versteht sich von selbst. Durch jeden dieser Gewinne wird jedoch mindestens der Einlaß des Looses gerettet und ist daher Niemand zur Unzufriedenheit berechtigt, auch wenn er mit einem Stückchen Honig-tuchen herauskommen sollte.

Die offizielle Berichterstattung der Gewerbe-Ausstellungs-Commission wirft noch immer ihre Schatten, wie das freilich nicht anders sein kann, denn so ungeschickte Berichte und Kritiken, wie solche die Oldenburger Zeitung namentlich über das Kunstgewerbe veröffentlicht hat, sind wohl kaum je dagewesen. Das Renommiren der Oldenburger Zeitung bei Beginn der Ausstellung über das vertragmäßig von ihr erworbene Recht der Veröffentlichung dieser merkwürdigen Berichte wird derselben sicher nicht viel Freude eingetragen haben. Im Uebrigen war es und bleibt es ein großer Mißgriff der Ausstellungs-Commission, sich auf das klippenreiche Gebiet der Journalistik begeben zu haben. Die Commission hatte ganz andere Aufgaben zu erfüllen und konnte das Referiren und Kritisiren ruhig den Zeitungen selbst überlassen. Möge nur diese ärgerliche Angelegenheit, die in den betreffenden Kreisen so viel Staub aufgewirbelt hat, nun endlich bald und für immer vergessen sein.

Der Musikpavillon auf dem Ausstellungsplatz, erbaut von dem Herrn Baumeister Wempe hieselbst, ist vom Vorstande des Oldenburger Schützenvereins käuflich erworben worden. Wir begrüßen diesen Ankauf mit Freuden, denn ohne Zweifel wird dieser hübsche Pavillon dem Schützenhofgarten zur Zierde gereichen.

Snackmandel mit dem weißen Zähnen aufbeißend, die sie mit Behagen verzehrte.

Käthchen, die bei ihrem Morgenbesuche bei ihrem geliebten Onkel Wilhelm die schreckliche Neuigkeit vernommen und mit Entsetzen die möglichen, daraus entstehenden Konsequenzen begriffen hatte, wenn sie auch von der Unschuld ihres Schwagers so fest, wie von der eigenen, überzeugt war, blickte doch mit stiller Angst vor dem Vater zur ahnungslosen Schwester hin; sie zwang sich zum Essen, um nicht auch die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, denn Frau Esthilde hielt darauf, das man den Mahlzeiten reichlich zusprach, da auch sie gern gut und viel aß, aber es wurde ihr recht schwer, und mit einem Seufzer, der sie erleichterte, doch aber aus tiefstem Herzen drang, erhob auch sie sich vom Plaze, nachdem der Vater die Tafel aufhob, aber anstatt sich zum Weggehen zu rüsten, die nach dem Nebenzimmer führte, vorsichtig abschloß, nachdem er sich überzeugt, daß kein Lauscher vorhanden.

Auf die erstaunten Blicke der drei, noch nichts ahnenden Damen winkte er ihnen, von neuem Plaz zu nehmen, und als dies geschah, und er mehrere Male im Zimmer auf und abgegangen war, um seine Bewegung niederzukämpfen, nahm er neben seiner Frau Plaz, die mit einer geheimen Unruhe dem sonderbaren Gebahren ihres Mannes zusah. Käthe hatte sich dicht neben Hermance niedergelassen; ihr kam die Schwester, die so heister, wie stets festlich geschmückt, als ein Kind des Glücks erschien, tief bedauernswerth vor, denn ihr Leichtsin war furchtbar bestraft.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft war ihr mit einem Schlage geraubt und über das leichtfertige, von Genuß zu Genuß taumelnde Leben breitete sich ein tiefer Schatten, der kaum wieder verschwinden konnte. —

(Fortsetzung folgt.)

Am 27., 28., 29. und 30. September d. J. werden aus Anlaß des Rodenkirchener Marktes folgende **Extrapersonenzüge** gefahren:  
 Brake Abfahrt 6.30 Nachmittags.  
 Rodenkirchen Ankunft 6.50  
 Rodenkirchen Abfahrt 11.40 Abends.  
 Brake Ankunft 12.—  
 Für diese Züge haben die gewöhnlichen Fahrkarten Gültigkeit, indessen findet eine Expedition von Reisegepäck zu denselben nicht statt.

Vom 1. October d. J. an werden die **Güterzüge** wie folgt zur Personenbeförderung zugelassen werden:

1. Der Güterzug von Delmenhorst 5 Uhr 35 Min. Nachmittags, von Huchtingen 5 Uhr 50 Min., in Bremen-Neustadt 6 Uhr 7 Min. Nachm.
  2. Der Güterzug von Nordenhamm 7 Uhr 55 Min. Morgens, von Großenfel 8 Uhr 5 Min., von Kleinfel 8 Uhr 15 Min., von Rodenkirchen 8 Uhr 40 Min., von Brake 9 Uhr 37 Min., von Esfleth 10 Uhr 20 Min., von Verne 10 Uhr 45 Min., in Hude 11 Uhr 15 Min. Vormittags.
- Die vorgenannten Güterzüge, welche nur 3. Klasse führen, werden nicht regelmäßig, sondern nur nach Bedarf gefahren und halten nur an den vorgenannten Stationen an.

Die bisherigen Anmeldungen zur Theilnahme am Unterrichtscursus des Tanz und Anstandslehrers Herrn **Osterwind** lassen erwarten, daß der Cursus wieder ein sehr guter werden wird. Der Unterricht beginnt nach Schluß der Herbstferien, also Mitte nächsten Monats.

Am vorgestrigen Tage wurden in der Kanalstraße die Pferde eines **Kavallerie-Gespanns**, welches mit Sandfahren beschäftigt war, ziemlich arg gequält und malträtirt. Dieselben vermochten nämlich mit dem Wagen nicht von der Stelle zu kommen, weil derselbe unverhältnißlich schwer beladen war. Wir adressiren vorstehende Zeilen an die beikommende Behörde, damit dieselbe ähnlichen ärgerlichen Vorkommnissen in Zukunft vorbeuge.

**Wechselreiterei führt zur Wechselfälschung.** Der Schlossermeister Richard Vogt an der Donnerschwerstraße hieselbst, obschon immer ein äußerst thätiger Geschäftsmann, gerieth wahrscheinlich infolge von unvorhergesehenen Fällen, in finanzielle Bedrängnisse. Um sich halten zu können, nahm derselbe leider zur Wechselreiterei seine Zuflucht, d. h. er trassirte z. B. auf den Inhaber eines hiesigen Baugeschäfts per 3 Monate, verließ die Tratte alsdann mit der gefälschten Unterschrift des Trassanten, discountirte die Tratte bei einem hiesigen Bankgeschäft und verschaffte sich so Geld. Bei einer solchen Manipulation, die ebenfalls auf einen anderen hiesigen Bauunternehmer ausgeführt werden sollte, war nicht die nöthige Vorsicht angewandt, indem der Name des Trassanten fehlerhaft geschrieben war und bei der Discountirung dieser Tratte die Bank Verdacht auf Fälschung schöpfte, was sich denn auch baldigst bestätigten sollte und infolge dessen Vogt sofort in Untersuchungshaft gezogen worden ist. Bei diesem Beispiel geht das Sprichwort wieder in Erfüllung: „Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.“

## VII. Oldenburger Gewerbe-Ausstellung.

(Schluß.)

Wir haben noch die 12. und letzte Gruppe zu besprechen, womit dann unsere Berichterstattung ihr Ende gefunden.

Diese Gruppe umfaßt: **Schulwesen, Lehr- und öffentliche Anstalten, Patente.** Hiesige Schulen haben ausgestellt: Oberrealschule, Stadtknabenschule, Gymnasium, Seminar, Gewerbeschule und Baugewerkschule. Außerdem liegen Handarbeiten von der Mädchenschule, Heiligengeistichule und Volksschule aus.

Besprechen wir diese Anstalten in aller Kürze der Reihe nach, so kommen wir zunächst zur Oberrealschule. Beim Eintritt in die erste Klasse erblicken wir die Aquarien nach Angabe des Herrn Dr. Heinicke von Tischler D. Albrecht hier angefertigt. Dieselben sind ausschließlich mit Thieren aus den Oldenburgischen Gewässern besetzt und wird das Wasser darin niemals gewechselt, sondern von dem sogenannten Durchlüftungssapparat fortwährend frisch erhalten. Ferner sehen wir an der Hinterwand eine Collection einheimischer Vögel von Herrn Rommel ausgestopft und Herbarien der Oldenburgischen Flora, von den Schülern dieser Schule selbst gesammelt, daran reihen sich die physikalischen Apparate.

Die nächste Kasse führt uns die Schülerzeichnungen dieser Schule vor. Aus dem Lehrplan, der von Schülerarbeiten in einer Mappe zusammengestellt ist, und an einer andern Stelle seinen Platz gefunden hat, ersehen wir, daß der Unterricht für sämtliche Klassen obligatorisch, bis Tertia Massenunterricht und in Secunda und Prima Einzelunterricht ist. Die Blätter

geben Zeugniß von den Leistungen der einzelnen Schüler und das Ganze, mit welcher Sorgfalt und Liebe Herr Speißer seinen Unterricht leitet.

Die Stadtknabenschule hat an einer Wand des langen Ganges ihren Platz gefunden. Mit welchem Gefühl treten wir zur Besichtigung dieser Zeichen-Ausstellung. Ein Vergleich zwischen Einst und Jetzt erregt in uns die größte Bewunderung. Das Ganze giebt Zeugniß von einer gewissenhaften, strengen, doch auch freundlichen Leitung, wofür wir an dieser Stelle dem Herrn Fißlaff den besten Dank sagen. Ausgestellt sind nur Arbeiten der Klassen 1 bis 3, und wie wir erfahren, mußten die anderen wegen Mangel an Raum unberücksichtigt bleiben. Doch hatten wir bei der öffentlichen Prüfung dieser Schule Gelegenheit, uns die Resultate auch der unteren Klassen anzusehen und uns von der stufenweisen Entwicklung des ganzen Unterrichts zu überzeugen. Sämmtliche ausgestellten Arbeiten sind ganz vorzügliche Leistungen der Schüler. Die größte Bewunderung erzielten wohl die Theile einer Wanddecoration: Pilasterfüllungen, Borduren und Mittelstück.

Daneben befinden sich die Zeichnungen des **Gymnasiums** und **Seminars**. In beiden Anstalten leitet Herr Löbering den Unterricht. In der ersteren Anstalt ist der Unterricht bis Quarta obligatorisch, von da ab bis Prima fakultativ. Auch hier sind nur Arbeiten der oberen Klassen ausgestellt, finden aber unter denselben nicht Zusammenhängendes, was seinen Grund wohl darin hat, daß die Arbeiten willkürlich von den Schülern bestimmt werden, je nachdem diese Lust oder Liebe für das eine oder andere haben. Aus den Arbeiten des Seminars ist zu ersehen, daß die genügende Vorbildung fehlt, doch finden wir auf einzelnen guten Blättern Namen, denen wir schon bei den Ausstellungen der Stadtknabenschule begegnet sind.

Die Gewerbeschule hat 4 Mappen mit Zeichnungen nach Klassen geordnet ausgestellt. Es unterrichten im Zeichnen an derselben die Herren: Drees, Fißlaff, Früstück und Speißer. Der Unterricht ist in der 4. Klasse ein allgemeiner, in den andern Klassen werden die einzelnen Handwerker berücksichtigt: Maler, Tischler, Schlosser und Maschinenbauer. Wie schwer es sein muß, hier mit wirklich gutem Erfolge zu unterrichten, davon giebt ein Blatt Zeugniß, auf dem das Fehlen der einzelnen Schüler verzeichnet ist. Möchte doch jeder Meister den Besuch seiner Lehrlinge selbst kontrolliren und auf diese Weise dazu beitragen, das schwere Loos eines Lehrers etwas zu erleichtern.

Ueber die **Baugewerkschule** vermögen wir uns nur günstig zu äußern. Von den ausgestellten Zeichnungen waren einige sehr complicirte Arbeiten, die vollstes Lob verdienen und auch allgemein als vorzüglich anerkannt wurden. Ebenso fanden auch die von derselben ausgestellten Modelle großen und verdienten Beifall. Wenn man berücksichtigt, daß die Baugewerkschule, die nebenbei bemerkt auch mit finanziellen Schwierigkeiten und allerlei sonstigen Hemmnissen zu kämpfen hat, in der Regel nur einen zweijährigen Kursus kennt und daß derselben nur Schüler aus der Volksschule und meistens vom Lande zugeführt werden, so fordern die ausgestellten Leistungen zur uneingeschränkten Bewunderung und Anerkennung heraus. Herr Director **Hermes**, der praktisch tüchtige Leiter der Baugewerkschule, darf mit vollem Recht auf die erzielten Resultate stolz sein. Er hat gezeigt, daß er das, was er in seinem Programm verspricht, auch wirklich hält. Wir wünschen der Anstalt auch ferner das beste Gedeihen.

Die Handarbeiten der **Mädchenschule**, **Heiligengeistichule** und **Volksschule**, nach einzelnen Jahrgängen geordnet, unter der Leitung von Fräulein **Meinardus**, ernteten nur allgemeines Lob. Wir finden da Strümpfe, Häkelarbeiten, Stickerien, Nähtücher und Hemde.

Es bleiben noch zu erwähnen die **Hufbeschlagerschule** in Oldenburg, geleitet von den Herren Dr. **Greve** und **Hofschmied C. Gallerstede** hieselbst, die **Industrienschule** des Fräulein **Minna Schulz** hieselbst, die ausgestellten Schiffsmodelle, die Modellhufe des Herrn **Carl Gallerstede jun.** hieselbst u. s. w. Auch über die Leistungen aller dieser Aussteller können wir uns nur lobend und aner kennend aussprechen.

Wir schließen unsere Berichterstattung über die 7. Oldenburger Gewerbe-Ausstellung mit dem aufrichtigen Wunsche, daß die Oldenburgische Industrie wie unser Schulwesen auf der bisherigen Bahn sich weiter entwickeln und fortschreiten möge zum Segen des Oldenburger Landes und seiner Bewohner.

## Vom Welttheater.

Ein Andenken an Sedan ist auch der **Stuhl**, auf welchem Napoleon III. in dem Weberhäuschen bei Donchery saß, als er mit Bismarck seine weltgeschichtliche Unterredung hatte. Ein Verehrer Bismarcks hat diesen Stuhl erworben und ihn dem Fürsten Bismarck zum Geschenk gemacht.

Die königliche **Silberkammer** in München ist bestohlen worden. Das auch noch, möchte man fast

sagen. Der Dieb ist gefast, er heißt **Krumper**, war Diener bei der Silberkammer und hat alles bereits eingestanden. Der König hat ihn auf seine Bitten auch schon begnadigt, er ist auch schon abgesetzt und endlich auch schon pensionirt, oder richtiger fortgesetzt d. h. entlassen. Die ganze Sache scheint sehr schnell gegangen zu sein.

In Stans wurde ein feines Pärchen auf dem Dorfplatz vom Gewitterregen überrascht. Die resolute Schöne küßte rasch entschlossen „nach alter Mütter Sitte“ ihren Rock über das Strohdach auf ihrem Köpfein und — frei in der Luft baumelte auf der Nordseite die prächtigste **Tournaire**. So wird der Platz abgeschritten, bis der galante Begleiter das komische Ereigniß entdeckt; ein zarter Wink und — „der Vorhang fällt!“

Unter Denen, die unter die **Mormonen** in Utah gehen, sind immer drei Viertel Deutsche, Engländer, Dänen, Schweden und Norweger. Was nur diese Leute germanischer Abstammung zu den wunderlichen Heiligen drüben treibt? In diesem Jahr sind wieder ihrer nahezu 1400 über England in die Mormonenstadt gezogen.

## Kirchennachricht.

### Lambertikirche.

Am Sonntag, den 27. September 1885:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor **Partisch**.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor **Roth**.

### Garnisonkirche.

Sonntag, den 27. September:

10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. **Brandt**.

### Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 27. September:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor **Bultmann**.

### Katholische Kirche.

Sonntag, den 27. September:

Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr

### Methodistenkirche.

Sonntag, den 27. September 1885

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr).

### Baptistenkapelle, Wilhelmstraße.

Sonntag, den 27. September:

Gottesdienst Morgens 9 1/2 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

## Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 27. September. 12. Abon.-Vorst.

Zum ersten Male:

### Marie, die Tochter des Regiments.

Romische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Donizetti. Kassenöffn. 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Dienstag, den 29. September. 13. Abon.-Vorst.

### Die Neuenwählten.

Familien-Gemälde in 2 Akten von Björnson.

### Das Schwert des Damocles.

Schwank in 1 Act von Pufflig.

## Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

vom 26. September 1885. gekauft verkauft

|        |  |        |        |
|--------|--|--------|--------|
| 4 1/2% | Deutsche Reichsanleihe   | 103 95 | 104 50 |
| 4 1/2% | Oldenburgische Consols   | 103    | 104    |
|        | Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)   |        |        |
| 4%     | Oldenburg. Communal-Anleihen   | 100.50 | —      |
|        | [Stollhammer-, Buttjadinger-, Jeverische, Vareler, Dammer, Wildeshäuser, Brazer Seelachts-, Oldenburger Stadt-, Obersteiner Stadt-, Münster] |        |        |
|        | Stücke zu 100 Mk   | 101.   | 102.   |
| 4%     | Wiesbadener Stadt-Anleihe  | 101.   | 102.   |
| 4%     | Flensburger Kreis-Anleihe  | 100.75 | 111 75 |
| 4%     | Landschaftliche Central-Baandbriefe  | 101.80 | 102 35 |
| 3%     | Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mk.   | 150    | 151.   |
| 4%     | Conti-Albeder Prior.-Obligationen  | 101.   | —      |
| 3 1/2% | Hamburger Staatsrente  | 97 30  | 97 85  |
| 4%     | Preussische consolidirte Anleihe   | 103.10 | 103.65 |
| 4 1/2% | Preussische consolidirte Anleihe   | 103.   | —      |
| 5%     | Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.  | —      | 94 75  |
|        | und darüber  | —      | 94 75  |
| 5%     | do do (Stücke von 4000, 1000   | —      | 95     |
|        | und 500 Fr.)   | —      | 95     |
| 5%     | Russische Anleihe von 1884   | —      | 94 85  |
| 4%     | Salzkammergut-Prioritäten, garantiert  | 96 20  | 96 75  |
| 4%     | Halberstadt-Blantenburger Prioritäten  | 99 60  | —      |
| 4%     | Schwedische Hypoth.-Baandb. von 1878   | 97 60  | 98 15  |
|        | (Stücke v. 600 u. 300 Mk. im Bert. 1/4% höher)   |        |        |
| 4%     | Baandbrie der Rhein. Hypoth.-Bank  | —      | —      |
| 4%     | Baandb. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank  | 98 70  | 99 25  |
| 4%     | do Preuss. Bod. Credit   | 99 70  | 100 25 |
| 5%     | Russische Prioritäten  | 100    | 101    |
| 5%     | Nordb. Wollkammerei u. Kammgarnspinnerei   | —      | —      |
|        | Prioritäten 1. Hypothel.   | 101.50 | —      |
| 5%     | Nordb. Wollkammerei- u. Kammgarnspinnerei  | —      | —      |
|        | Prioritäten 2. Hypothel.   | —      | 101.   |
|        | Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien  | —      | —      |
|        | [Vollgez. Actie à 300 Mk. 4% Z. v. 1. Jan. 1885]   |        |        |
|        | Oldenburgische Landesbank-Actien   | —      | —      |
|        | (40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1884.)  |        |        |
|        | Oldenburger Eigenthums-Actien (Aussagen)   | —      | 82     |
|        | (4% Zins vom 1. Juli 1884.)  |        |        |
|        | Oldenb. Portug. Dampfschiff-Aktien   | —      | —      |
|        | (4% Zins v. 1. Januar 1885)  |        |        |
|        | Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.   | —      | —      |
|        | Stück ohne Zinsen in Markt   | —      | —      |
|        | Wechsel auf Amsterdam kurz zur fl. 100 in Mk   | 167 85 | 168 65 |
|        | " " London   | 20,28  | 20,38  |
|        | " " New-York für 1 Doll.   | 4,18   | 4,23   |
|        | Holländ. Banknoten für 10 Gld.   | 16 75  | —      |

**Anzeigen.  
Missionsfache.**

Alle Freunde der Heiden-Mission seien hiermit aufs freundlichste erinnert, daß Anfangs November der jährliche Verkauf für dieselbe wieder abgehalten werden wird.

Wir bitten auf's Neue um Unterstützung dazu durch Gaben aller Art; Handarbeiten, Lebensmittel, Kleidungsstücke, Zierrathen; und werden alles mit Dank entgegennehmen.

Im Namen der Vereins-Mitgliedtr.  
Frau Geh. R. N. Ramsauer.

**Das Neueste & Feinste**  
in  
**allen Sorten Hüten**  
für die **Herbst-Saison**  
in größter Auswahl zu billigen Preisen,  
**Ferd. Bernard,**  
Oldenburg, Schüttingstr. 11.

**Valeska Reuter,**  
Casinoplatz 1a.  
empfiehlt vorzügliche schwarze ziegenlederne Damen-Glaccé-Handschuhe. Ferner das Neueste in Tricot-Handschuhen für die Herbst-Saison.

**J. Heindr. Hoyer,**  
Ecke Laugen- und Gaststraße.  
**Specialität:** Christopfe, Alfenide, Neusilber und Britannia-Waaren, Tisch- und Hängelampen; Theebretter, Messer u. Gabeln; Kunstguss-Gegenstände; Japan- und China-Waaren; feinere Lederartikel; Schmuckfachen.

Wir erlauben uns, unser  
**Brennmaterialiengeschäft**  
in gütige Erinnerung zu bringen und offeriren frei ins Haus:

**Besten trockenen Backtorf,**  
waggonweise 200 Ctr. mit Mk. 125,—  
fuderweise a " " " 0,65  
(1 Fuder gleich 40—60 Ctr.)  
sowie bei Entnahme von kleineren Quantitäten.  
**Beste westf. doppelt gesiebte Nusskohlen, grussfrei,**  
aus der Beche der Rhein-Elbe und Alma,  
bei Abnahme von

|                      |        |         |      |
|----------------------|--------|---------|------|
| 1—4 Ctr.             | a Ctr. | mit Mk. | 1,—  |
| 5—9 "                | a "    | " "     | 0,95 |
| 10—19 "              | a "    | " "     | 0,90 |
| 50 "                 | an a " | " "     | 0,85 |
| waggonweise 200 Ctr. | " "    | " "     | 1,60 |

**Brennholz, prima Qualität, klein zerschlagen.**  
Buchen a H mit Mk. 0,90  
bei Abnahme von 10 H a H " " 0,80  
Eichen a H " " 0,80  
bei Abnahme von 10 H a H " " 0,70  
**Prima Nusscoaks,**  
aus Patent-Coaks gewonnen, vorzüglich und keine Schlacken hinterlassend, billig.  
**Universal-Kohlenanzünder**  
zu sehr ermäßigten Preisen.

Ferner empfehlen:  
**Heu und Stroh,**  
ausgezeichnete Waare, den Centner mit Mk. 2,50.  
**Torfstreu**  
in gepreßten Ballen, den Centner mit Mk. 1,25.  
**Harzer Sauerbrunnen**  
zu herabgesetzten Preisen und bitten um recht viele Aufträge. — Unser

**Speditions- und Dienstmannsgeschäft**  
setzen wir in unveränderter Weise fort und halten wir uns auch darin unter Zusicherung prompter und coulantester Bedienung bestens empfohlen.

**Express-Compagnie.**  
J. D. Spreen & Co.

**Fr. Lehmann,**

**Gaststraße 7. Korbmacher, Gaststraße 7.**



empfiehlt sein Lager

Selbstverfertigter Korbmöbel und Korbwaren, als: Lehnstühle, Blumentische, Ständer, Sessel, hohe und niedrige Kinderstühle, Reise-, Wasch- und Haushaltungstische, Damen- und Taschentische in größter Auswahl zu auffallend billigen Preisen. Zu Weihnachten empfehle sämtliche Damen-Arbeitskörbe, zu Stickereien eingerichtet. Ferner mache auf mein großes Lager sämtlicher neuester Arten Sitz- und Liege-Kinderwagen aufmerksam, Verdecke auf Kinderwagen, sowie sämtliche Reparaturen fertige in kürzester Zeit an.

**Durch Gelegenheitseinkäufe**

bin ich in den Stand gesetzt, folgende Waaren sehr billig abzugeben und empfehle ich **Sonnenschirme** für Herren, Damen und Kinder noch im Ausverkauf. **Herren-Hautjacken** von 85 Pf. an, für Damen von 75 Pf. an. **Strümpfe** für Herren von 25 Pf. an, für Damen von 35 Pf. an. Ferner in großer Auswahl sämtliche **Stickereien**, musterfertig und angefangen nebst dem dazu gehörigen Material. Ebenso eine schöne Auswahl französischer **Schmuckfachen**, als **Armbänder** von 10 Pf. an bis zu den feinsten, ebenso **Brochen, Ketten, Ohrringe etc., Rüschen, Schleifen, Barben, Spitzen** in schwarz, weiß und farbig von den billigsten bis elegantesten. **Wäsche**, als **Chemisettes, Oberhemden, Kragen und Manschetten, Hemden etc. etc.** Mit einem gut assortirten Lager in **Galanterie- und Lederwaren**, als **Brieftaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Cigarrenspitzen** in Meerischaum von 50 Pf. an, ebenso Weichsel und Bernstein kann ebenfalls dienen. **Corsets** für Damen von 90 Pf. an bis zu den elegantesten.

**Gardinen** habe sehr billig abzugeben und offerire **Engl. Tüll** von 60 Pf. per Meter, in **deutsch. Zwirn** von 40 Pf. per Meter an in 85 Ctm. breit. Ferner **Tischdecken** in **Rips, Gobelin, Jute** und **Tuch**. Ebenso bringe mein Lager aller **Kurzwaren** in empfehlende Erinnerung.

Wiederverkäufern Extra-en-gros-Preise.

**Heinr. Hitzegrad,**

Achternstrasse 34.

**Versicherungs-Gesellschaft „Union“ a. G.**  
zu Oldenburg i. Grossh.

Die „Union“ übernimmt Versicherungen auf den Todesfall von Mk. 200 bis Mk. 1000; ferner werden Aussteuer-, Militärdienst- und Altersversorgung-Versicherungen in Höhe bis zu Mk. 30,000 gegen mäßige aber feste Prämien abgeschlossen.

Näheres durch die Prospective, welche am Bureau **Nadorsterstraße 35a**, sowie von den Agenten gratis vertheilt werden.

Die Direction: **B. Böders.**

NB. Tüchtige Agenten werden gesucht.

**Hut-Lager**

von

**Fr. Brunotte, Achternstraße 23.**

Das Neueste und Eleganteste in Hüten für Herren und Knaben.  
Größte Auswahl. Billigste Preise.

**Pumpnickel**  
25, 50, 55.  
R. Hallerstedt.

**Käse**  
Bairisch, Schweizer  
80 Pf.  
R. Hallerstedt.

**Commiss-Brod**  
empfiehlt **G. Mohnkern, Rosenstr. 38.**

**Oldenburger Schützenhof.**

Sonntag, den 27. September 1885:  
**Grosser Ball.**

Es ladet ergebenst ein **Heinr. Habel.**

**Oldenburger Hof.**  
(Nestorstraße 23.)

Am Sonntag, den 27. September:

**Grosse Tanzmusik.**

Hierzu ladet freundlichst ein **H. B. Hinrichs, N-Hfenstr. 23**

**Großherren. „Zum weißen Baum.“**

Am Sonntag, den 27. September:

**Grosser Ball.**

Es ladet freundlichst ein **Heinr. Dubenhorst.**

**Zum grünen Hof.**

Sonntag, den 27. September:

**Grosses Garten-Concert u. Ball.**

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

**Würdemanns Gasthof.**

(Zum grauen Hof.)

Am Sonntag, den 27. September:

**Grosser Ball**

Es ladet freundlichst ein **H. Doodt.**